



Früh-Erkennungs- & Therapie-Zentrum für Psychische Krisen

Postadresse:

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität zu Köln
Joseph-Stelzmann-Str. 9, 50924 Köln

Tel.: 0221 - 478 4042; Fax: 0221 - 478 7490

homepage: www.fetz.org

Netzwerk-Brief Nr. 3/2001

Rundbrief des Kölner Früherkennungsnetzwerkes

Herausgegeben vom FETZ -

Früherkennungs- und Therapiezentrum der Universität Köln

Zwei Jahre Kompetenznetz Schizophrenie - was bringt´s ?

Seit 1999 fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung bundesweite Kompetenznetze in der Medizin. Neben Rheuma, Parkinson oder Depression wurde auch die Schizophrenie als Thema für diesen neuartigen Verbund von Forschung und Praxis, von Unikliniken, Versorgungskrankenhäusern und niedergelassenen Ärzten ausgewählt. Mit Prof. Gaebel aus Düsseldorf als Sprecher, Prof. Klosterkötter (Köln) und Prof. Maier (Bonn) ist die Rheinschiene in diesem Netzwerk stark vertreten. Dies gilt insbesondere für den Bereich Früherkennung/Frühintervention, bei dem fünf der insgesamt sechs Teilprojekte von Bonn oder Köln aus koordiniert werden.

Ein wichtiger Aspekt des Kompetenznetzes ist die Öffentlichkeitsarbeit. Über eine eigene **Homepage** (www.kompetenznetz-schizophrenie.de) und einen regelmäßigen Newsletter kann sich jeder kostenlos informieren und sich an der Diskussion beteiligen.

Mittels einer **Telefonhotline** beantworten jeden Mittwoch von 12.00-14.00 Uhr klinisch versierte Ärzte und Psychologen Fragen zur Schizophre-

nie unter der Rufnummer 01801-724496 (zum Ortstarif).

Am 21. November 2001 trat das Kompetenznetz mit einer **"Informationsbörse Schizophrenie"** in Berlin an die Öffentlichkeit. Mehr als 400 Betroffene, Angehörige und Therapeuten kamen in die Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt, um bundesweit renommierte Experten zu einzelnen Thema der Entstehung, Diagnose und Therapie der Erkrankung zu hören. Das Kölner FETZ war dabei durch einen Vortrag von Prof. Klosterkötter zum Thema Früherkennung und einen rege besuchten Informationsstand vertreten.

Tags zuvor waren die wissenschaftlichen Leistungen der über 30 Kompetenznetzprojekte einer Bestandsaufnahme unterzogen worden. Die Strukturen und Abläufe des Netzes wurden positiv gewürdigt. Sie ermöglichen einen intensiven Austausch und haben über gemeinsame Interessen zu fruchtbaren Kooperationen geführt. Für wissenschaftlich fundierte inhaltliche Aussa-

gen sei es allerdings noch zu früh. Intensive Anstrengungen sollten vor allem dafür unternommen werden, mehr Betroffene als bisher in die Untersuchungen einzubeziehen. Für den Bereich der Früherkennung nehmen wir diese

Aufforderung besonders ernst – und freuen uns deshalb über jede Form von Kooperation in unserem eigenen “kleinen” Kölner Früherkennungsnetzwerk.

M. Hambrecht

“Schizophrenie – Wege aus der Gefahr”

FETZ auf der “Science Street” präsent

Unter dem Motto “Lebenslinien” stellten Lebenswissenschaftler 10 Tage lang Ihre Forschungsprojekte im Kölner Gürzenich vor. Die Veranstaltung im Rahmen des “Jahr der Lebenswissenschaften” geht auf eine gemeinsame Initiative der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Frau Hildegard Bulmahn, dem Stifterverband und den großen Forschungsorganisationen zurück. Ziel der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ ist es, die Kommunikation zwischen Wissenschaftlern und allen interessierten Bürgern zu fördern und die gesellschaftliche Relevanz von Forschung transparent zu machen.

“Schizophrenie – Wege aus der Gefahr” unter diesem Titel konnte man sich am Stand des Früherkennungszentrums über schizophrene Psychosen multimedial informieren. Ein Film

veranschaulichte Frühsymptome und die Entwicklung der Erkrankung aus Sicht von Betroffenen, Angehörigen und Professionellen. Plakate, die in Zusammenarbeit mit Patienten entwickelt worden sind, visualisierten Frühsymptome. Beliebt war die Durchführung eines computergestützten kognitiven Trainingsprogramms.

Mehr als 15 000 Besucher kamen in den Gürzenich. Es herrschte reges Interesse an unserem Stand, den wir gemeinsam mit unseren Kollegen aus den anderen deutschen Früherkennungszentren betreuten. Insbesondere viele junge Erwachsene informierten sich ausführlich über die Thematik. Mehr Infos zum Jahr der Lebenswissenschaften unter www.lebenswissenschaften.de

Daniel Köhn

FETZ Lexikon: „Symptommanagement“

In der Psychotherapie von Psychosen und ihren Frühstadien haben sich verschiedene kognitiv-verhaltenstherapeutische Techniken bewährt. Diese Techniken nutzen häufig genau das konsequent und systematisch, was viele Patienten ohnehin intuitiv oder aufgrund subjektiver Erfahrung anwenden, sobald sie gelernt haben, “mit ihrer Krankheit umzugehen”. Wenn sie beispielsweise vor oder nach der akuten Psychose an Eigenbeziehungstendenzen, sensorischer Überempfindlichkeit oder Gedankenabbrüchen leiden, so reagieren viele Patienten intuitiv mit Rückzug aus belastenden Situationen. Dies imponiert dann mitunter als “Negativsymptomatik”.

Beim Symptommanagement geht es darum, differenzierte Strategien einzuüben, um mit Symptomen besser zurecht zu kommen:

- Suche nach auslösenden Bedingungen für Auftreten oder Intensivierung des Symptoms (z.B. mit Hilfe eines Tagebuchs oder Protokolls)
- Versuch der Veränderung situativer Bedingungen (z.B. Einkaufen außerhalb der Stoßzeiten)
- Aufbau alternativer Bewältigungsformen (z.B. statt irritierter Selbstreflexion Konzentration auf Fragen an das Gegenüber)
- genaue Analyse der kognitiven Verarbeitung mit Suche nach kognitiven Fehlverarbeitungen, wie sie auch in der Depressionstherapie beschrieben sind
- Orientierung an symptombedingter Einschränkung im Alltag und Suche nach Strategien, trotz bestehender Symptomatik wichtige Lebensbereiche und -funktionen aufrechtzuerhalten.

M. Hambrecht

Der aktuelle Fall

Die 22-jährige Auszubildende stellte sich auf Veranlassung ihrer Psychotherapeutin im Früherkennungszentrum vor. Trotz anfänglich guter Erfolge der psychotherapeutischen Behandlung zeigten sich vor allem Konzentrationsschwierigkeiten und depressive Stimmungsschwankungen weitgehend unbeeinflussbar durch die bisherige psychotherapeutische Behandlung.

In letzter Zeit seien ausgeprägte Wutanfälle hinzugekommen, die ohne äußeren Anlaß völlig unvermittelt auftreten und kaum kontrollierbar sind. Bereits seit dem Abitur habe sie erhebliche Konzentrations- und Merkfähigkeitsstörungen zum Teil auch Sprachverständnisschwierigkeiten, sie sei zeitweise regelrecht zerstreut und verwirrt. Das Studium der Sozialpädagogik habe sie aufgrund dieser Beschwerden im letzten Jahr abgebrochen. Seit Ausbildungsbeginn sei es zu einer erneuten Zunahme der Konzentrationsprobleme sowie sozialer Ängste gekommen. In einem schwierigen konflikthaften Elternhaus aufgewachsen, entwickelte die Patientin in der Jugend eine Eßstörung, die damals erfolgreich behandelt wurde.

In der ausführlichen Untersuchung im Früherkennungszentrum fanden sich seit mehreren Jahren vorbestehende selbstwahrgenommene kognitive, perzeptive und dynamische Defizienzen i.S. von Basissymptomen: Störungen des Arbeits- und Kurzzeitgedächtnisses sowie Konzentrations- und Aufmerksamkeitsstörungen. Die Auffassung erschien zum Teil erschwert. Bei leicht vagen, umständlichen, etwas weitschweifigen Äußerungen ergab sich bis auf Gedankenabrisse für formale Denkstörungen kein Anhalt. Es fanden sich feine selbstwahrgenommene Störungen des Denkablaufes wie Gedankeninterferenz, Gedankenblockierung, Gedankendrängen, Störungen der Denkintentionalität sowie Störungen der expressiven und rezeptiven

Sprache. Darüber hinaus zeigten sich Veränderungen der Wahrnehmung, wie Depersonalisations- und Derealisationserleben, Veränderung der Intensität und Qualität von Gehörtem sowie eine deutliche Geräusch- und Lichtüberempfindlichkeit. Außerdem wurde ein Automatismenverlust sowie eine Ungeschicktheit der Bewegungen geschildert.

Intermittierend und seit einigen Wochen andauernd zeigten sich attenuierte psychotische Symptome: Bei vorsichtig mißtrauischer Grundhaltung fanden sich über schon vor bestehende Eigenbeziehungstendenzen hinaus Beziehungsideen, kurzzeitig auch wahnhaftige Beziehungsideen sowie zeitweise der Eindruck beobachtet zu werden. Die eigenen Gedanken waren derart intensiv, daß sie wie eigene Stimme laut gehört wurden. Die Patientin war sich unsicher, ob sie bereits etwas ausgesprochen oder es nur gedacht hatte. Im Rahmen der Persönlichkeitsdiagnostik fanden sich selbstunsichere und emotional instabile Persönlichkeitszüge. In der testpsychologischen Untersuchung ließen sich die selbstwahrgenommenen kognitiven Defizite objektivieren. Nachdem wir die vorliegenden Befunde und unsere diagnostische Einschätzung als psychosenahes Prodrom einer Psychose sowie einer emotional instabilen Persönlichkeitsakzentuierung ausführlich mit der Patientin erörtert hatten, rieten wir zusätzlich zu der ambulanten psychotherapeutischen Behandlung eine pharmakologische Behandlung an. Unter einer Medikation mit Amisulprid bis zu 100 mg zeigte sich eine generelle Stabilisierung. Die Eigenbeziehungen waren deutlich rückläufig, die Stimmung und die kognitiven Störungen besserten sich.

Frau Z. befindet sich weiterhin in unserer Behandlung.

A. Wieneke

Neue Infomaterialien des FETZ !

Infobroschüren, Angehörigenbroschüre, Plakate und Postkarten

Fordern Sie diese kostenlos an unter 0221-478 3987 .

Angehörigenbroschüre

Gemeinsam mit dem Bonner Früherkennungszentrum ZeBB haben wir eine neue Broschüre für Angehörige psychotisch Erkrankter erarbeitet. Sie kann *kostenlos* angefordert werden unter 0221- 478 3987.

Personelles

Prof. Martin Hambrecht, der das FETZ 1997 gemeinsam mit Prof. Klosterkötter ins Leben rief und seither leitete, wird Köln im Januar 2002 leider verlassen, um die Leitung einer psychiatrischen Klinik in Darmstadt zu übernehmen. Wir wünschen ihm für diese neue bedeutende Aufgabe viel Erfolg! Wir freuen uns, daß er uns weiterhin beratend zur Seite stehen wird.

Systematische Erfassung der Zugangswege zur Früherkennung in Köln

Bevor eine Person mit erhöhtem Psychoserisiko mit ihrem Untersuchungs- und Behandlungsanliegen ins Früherkennungszentrum gelangt, ist der vielleicht wichtigste Schritt bereits getan - sie hat den Weg zu fachlich adäquater Hilfe gefunden. Von diesem Moment an können wir ihr eine Unterstützung anbieten, die möglicherweise ihren Übergang in die Psychose gänzlich zu verhindern oder zumindest zu verzögern und deren Schwere abzumildern vermag.

Wichtige Grundlage für die erfolgreiche Prävention, Früherkennung und frühzeitige Behandlung ist somit das genaue Wissen um die Wege, auf denen Personen mit einem erhöhtem Psychoserisiko überhaupt ins Früherkennungszentrum kommen.

Wenn wir wissen, aus welchen Gründen und über welche vorausgehenden Stationen der Hilfesuche - wie Familie, Freunde, erweitertes soziales Umfeld sowie Ärzte, Psychologen und andere Fachleute - das geschieht, können wir versuchen, durch gezielte Aufklärungsaktivitäten und Vernetzung den Zugang zu einer adäquaten Hilfe zu erleichtern. Damit läßt sich wertvolle Zeit für die präventive Behandlung gewinnen.

Je kürzer, zielgerichteter und passgenauer die Zu-

gangswege in die Behandlung sind, desto erfolgreicher wird auch unsere Arbeit sein.

Im Rahmen der 'European Prediction of Psychosis Study' (EPOS, s. unseren Netzwerkbrief Nr.2/2001) werden von uns die Zugangswege (engl. 'pathways to care') zu einer angemessenen Behandlung in allen EPOS-Zentren systematisch erhoben. Somit können die Zugangswege in Köln mit den Zugängen in 4 weiteren europäischen Regionen (Amsterdam, Birmingham, Santander, Turku) verglichen werden.

In den bisherigen internationalen Studien zeigte sich, daß das Bewußtsein und die Stigmatisierung psychischer Krankheiten, die Unterstützung durch die Gemeinschaft und der Aufbau des Gesundheitssystems einen deutlichen Einfluß auf die Wege zur Erkennung und Bewältigung von Psychosen nehmen.

Der Vergleich und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern lassen daher wichtige neue Erkenntnisse zur erfolgreichen Prävention, Früherkennung und frühzeitige Behandlung von Psychosen erwarten - welche auch europaweit zu einer weiteren Förderung

der Früherkennung führen können.

H. von Reventlow

Das FETZ wünscht allen Kooperationspartnern frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Fortbildungsveranstaltung Früherkennung

Was sind die Grundlagen für eine Früherkennung psychischer Erkrankungen, wie sieht die Diagnostik und Behandlung im Früherkennungszentrum aus? Zu diesen Themen und aktuellen Ergebnissen aus dem Bereich der Früherkennung referieren und diskutieren wir in unseren Früherkennungsseminaren. Unser nächstes *kostenloses* Seminar, zu dem wir Sie herzlich einladen, findet statt:

**Termine: Mittwoch, 23. Januar 2002, 17.30 Uhr
 Mittwoch, 10. April 2002, 17.30 Uhr**

Referent: Prof. Dr. J. Klosterkötter und Mitarbeiter

**Ort: Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie
 Joseph-Stelzmann-Straße 9 (Einfahrt Gleueler Straße)
 Haus 30, 1. Stock, Bibliothek**

Alle Interessenten sind herzlich eingeladen, Anmeldung unter 478-3987 (auch AB) erwünscht.